

Glaube an die zweite Chance

18 Monate dauert die Ausbildung für Beamte des zweiten Einstiegsamts im Justizvollzug jetzt, sechs Monate weniger als bisher. Adrian Covalciuc, der in der Jugendstrafanstalt Schifferstadt arbeitet, ist einer des ersten Jahrgangs, der die neue Ausbildung abgeschlossen hat.

VON CHRISTIAN TREPTOW

SCHIFFERSTADT. Der Grundstein für sein Berufsleben ist bei Adrian Covalciuc schon früh gelegt worden. „Vor der Ausbildung war ich auf einer Militärschule. Das war zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr. Ich habe dort auch mein Abitur gemacht“, erzählt er vom Beginn seines Werdegangs. Während der Zeit auf der Militärschule sei für ihn auch die Entscheidung gereift, dass er in seinem Berufsleben etwas machen möchte, wobei er eine Uniform trägt. Am Ende hat es ihn in den Vollzug geführt.

Geboren und aufgewachsen ist Adrian Covalciuc in Moldawien, mittlerweile lebt er im Rhein-Pfalz-Kreis. Der heute 29-Jährige profitierte hernach von einem Austauschprogramm mit dem benachbarten Rumänien, absolvierte dort die Ausbildung für den gehobenen Dienst und schloss noch ein Jurastudium an. Danach arbeitete er schon acht Monate lang in Moldawien im Vollzug. Allerdings in einem Gefängnis für Erwachsene.

Nur noch ein leichter Akzent

Doch zufrieden gemacht hat ihn das nicht. Daher entschloss er sich, nach Deutschland zu kommen. „Die Sprache kannte ich vorher nicht“, sagt er, mittlerweile in fließendem Deutsch. Nur ein leichter Akzent lässt seine Wurzeln erahnen. Seit 2018 ist er in Deutschland. Auch hier wollte er wieder im Vollzug arbeiten. „Ich habe mich dann bei allen Strafanstalten im Land beworben. Schifferstadt war die erste Anstalt, die reagiert hat. Die anderen waren zu spät“, sagt er und grinst.

Probleme habe er nicht gehabt bei der Laufbahnprüfung in Deutschland – nachdem er die Sprache drauf hatte. „Ich habe zwei Jahre lang Deutsch gelernt“, erzählt er. „Und ich lerne immer noch.“ Das hat sich bezahlt gemacht: Auch deswegen hat er die Prüfung an der Vollzugsschule in Wittlich mit eins abgeschlossen.

Adrian Covalciuc gibt den Leuten nach eigener Aussage immer eine zweite Chance. Weshalb ihm der Job



Adrian Covalciuc hat den Grundstein für sein Berufsleben schon in seiner frühen Jugend gelegt.

FOTO: TC

hinter meterhohen Mauern auch gefällt. „Jeder macht Fehler im Leben. Wer das erkennt, braucht Unterstützung. Und die würde ich gerne geben“, beschreibt er seine Motivation. Durch seine Unterstützung will er die

jugendlichen Insassen der JSA Schifferstadt auf das Leben in der Gesellschaft vorbereiten. „Ich will das Wissen, das ich mir in der Ausbildung angeeignet habe, umsetzen.“ Beim Umgang mit den Gefangenen ist Covalci-

uc wichtig, dass er den Insassen immer mit Respekt begegnet. „Das bekommt man dann auch zurück“, berichtet er von seinen Erfahrungen.

Die Ausbildung sei in drei Module unterteilt gewesen, erzählt Covalciuc – Einführung, Vertiefung und Abschluss. Dabei lernen die Teilnehmer die praktischen Seiten des Berufs in den Justizvollzugsanstalten kennen und festigen ihre Kenntnisse laut Mainzer Justizministerium bei der fachtheoretischen Ausbildung. In dieser eignen sich die Teilnehmer auch den Umgang mit bestimmten Situationen im Alltag an, zum Beispiel, wie eine Durchsuchung von Räumen richtig abläuft.

Kein komisches Gefühl

Adrian Covalciuc hat jetzt nach der Ausbildung den Status Beamter auf Probe. Drei Jahre dauert die Probezeit. In der JSA Schifferstadt arbeitet er als sogenannter Abteilungsbeamter. Das heißt, er ist in dem Hafthaus, für das er eingeteilt ist, für eine Abteilung zuständig. Ein komisches Gefühl, immer hinter meterhohen Mauern zu arbeiten, habe er nicht. „Sonst würde ich nicht im Vollzug arbeiten.“ Die Erfahrungen, die er bereits in Rumänien und Moldawien gemacht habe, hätten ihm den Einstieg hier in Deutschland einfacher gemacht.

Wohin für ihn am Ende die Reise geht? Das weiß er heute noch nicht. „Erst mal will ich die drei Jahre Probezeit überstehen. Dann sehen wir weiter“, sagt er und grinst. Das sei ja alles auch leistungsabhängig. „Wenn man gute Leistungen abliefern wird man gefördert“, sagt er selbstbewusst. Dabei muss es ihn noch nicht mal aus Schifferstadt wegziehen. „Es gefällt mir hier sehr gut. Das Team ist toll. Und die Abläufe hier passen auch genau zu meiner Persönlichkeit.“

Man merkt: Adrian Covalciuc nimmt seinen Beruf ernst. „Aber in jedem Beruf darf man auch Spaß haben“, betont er. Allerdings gebe es selbstverständlich Grenzen, gerade im Gefängnis. Diese Grenzen müsse man den Gefangenen gegebenenfalls aufzeigen.